

Potsdam, 04.04.2023

Pressemitteilung

## „Für Demokratie und Freiheit muss man immer kämpfen.“<sup>1</sup>

### Vortrag und Zeitzeuginnengespräch zur Haft im Untersuchungsgefängnis des Ministeriums für Staatssicherheit in der Lindenstraße 54, Potsdam

Donnerstag, 27. April 2023, 18 Uhr

Am 27. April 2023 um 18 Uhr stellt die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße Ergebnisse aus einem vierjährigen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekt vor, das die Geschichte des Untersuchungsgefängnisses in der Zeit zwischen 1952 und 1989 in den Blick nimmt. Wie viele Menschen waren in diesen 37 Jahren im Untersuchungsgefängnis Lindenstraße inhaftiert? Welche Haftgründe gab es? Gibt es historische Daten, an denen sich ein Anstieg an Verhaftungen manifestiert?

Dr. Ann-Kathrin Reichardt, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsprojekts, gibt Antworten auf diese Fragen und spricht mit der Zeitzeugin Kerstin Meisner. 1983 wegen „ungesetzlichen Grenzübertritts“ inhaftiert, lässt Kerstin Meisner erstmals in der Lindenstraße die Öffentlichkeit an ihren Hafterfahrungen teilhaben und berichtet über ihren anschließenden Lebensweg.



Kerstin Meisner in einem Gespräch über ihr Leben am 22. Juli 2022  
Foto: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Maria Schultz, Gedenkstättenleiterin: „Uns ist wichtig, dass ehemalige Inhaftierte ihre Geschichte erzählen können und sie nicht in Vergessenheit geraten. Diese

---

<sup>1</sup> Kerstin Meisner in einem Interview für das Zeitzeugenarchiv der Gedenkstätte Hohenschönhausen am 22. Juli 2022.

bewegenden individuellen Schicksale sind dabei nicht losgelöst vom Repressionsapparat der SED zu betrachten. Daher sind Forschungs- und Interviewprojekte für Gedenkstätten sehr wichtig.“

Über 6000 Männer, Frauen und Jugendliche waren zwischen 1952 und 1989 in der Lindenstraße inhaftiert. Viele Namen und Schicksale der Inhaftierten konnten durch das Forschungsprojekt ermittelt werden, aber auch Mitarbeitende des Geheimdienstes. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts zeigen, dass sich Anklagepunkte und Haftgründe mit der Zeit änderten und zeichnen Repressionswellen zeitlich nach.

Rund 1700 Menschen saßen aufgrund gescheiterter Fluchtversuche oder Fluchthilfe in der Lindenstraße in Untersuchungshaft. In den 1980er Jahren stieg die Zahl der inhaftierten Ausreisearbeitssteller signifikant an. 1988 und 1989 erreichten die Häftlingszahlen einen neuen Höchststand.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden 25 lebensgeschichtliche Filminterviews mit Zeitzeug:innen geführt. Eine der Interviewten ist Kerstin Meisner. Geboren 1964, wuchs sie in Bergholz-Rehbrücke und Dessau auf. Nach einer Ausbildung zur Facharbeiterin für Anlagentechnik, wurde sie 1983 nach einem missglückten Fluchtversuch über die ČSSR in den Westen verhaftet und zu einem Jahr und fünf Monaten verurteilt. 1984 wurde Kerstin Meisner freigekauft und in die Bundesrepublik entlassen.

Das Projekt der Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße ist Teil des BMBF-geförderten Forschungsverbundes „Landschaften der Verfolgung“, dem u.a. die Humboldt-Universität Berlin, die Charité Berlin und die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen angehören. Gemeinsames Ziel war es, eine Datenbank mit den Namen und biografischen Angaben aller Opfer politischer Verfolgung in der DDR zwischen 1963 bis 1989 zu erstellen. Einige Ergebnisse können unter [haft-ddr.de](http://haft-ddr.de) abgerufen werden.

Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.

Anmeldung unter: [info@gedenkstaette-lindenstrasse.de](mailto:info@gedenkstaette-lindenstrasse.de)

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).



## Kontakt

Tina Weber-Volk  
Tel. 0331-971 89 005  
[presse@gedenkstaette-lindenstrasse.de](mailto:presse@gedenkstaette-lindenstrasse.de)

Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße  
Lindenstraße 54 | 14467 Potsdam

[www.gedenkstaette-lindenstrasse.de](http://www.gedenkstaette-lindenstrasse.de)  
Öffnungszeiten: Dienstag-Sonntag 10-18 Uhr